



# MUSEO DEL GRANO



# La Cilla







# KORNMUSEUM

DIE BEDEUTUNG, DIE GETREIDE UND HÜLSENFRÜCHTE IM FRÜHEREN LEBEN DER INSELBEWOHNER GESPIELT HABEN, VERANLASSTE DIE INSELVERWALTUNG, DAS CABILDO INSULAR, EIN MUSEO DEL GRANO ODER **KORNMUSEUM** INS LEBEN ZU RUFEN.

Hier werden landwirtschaftliche Gerätschaften ausgestellt und bäuerliche Arbeitsvorgänge erläutert und so die Kultur nachvollzogen, die auf der Korngewinnung fußte. Das Innere dieses Gebäudes umfaßt eine Ausstellung von Gegenständen, Texten und Fotos, durch die gegenständliche, bildliche und wörtliche Ausdrucksformen untereinander ergänzt werden, um einen Einblick in die traditionelle Lebensform der Bewohner Fuerteventuras zu vermitteln. Das Kornmuseum wurde in der Casa de La Cilla, dem Kornspeicher, untergebracht, denn dieses Gebäude hatte historisch gesehen zuvor genau diesem Zweck gedient.

Cillas wurden erbaut, um die Ernteerträge der Kirche zu lagern, sowohl diejenigen aus eigenem Bestand und Landbesitz, als auch diejenigen, die ihr als Zehntelabgabe zustanden. Auf der Insel Fuerteventura gab es Cillas in Betancuria, Tiscamanita, Tetir, Tindaya und La Oliva. Die Cilla von La Oliva wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf der Grundlage der traditionellen Inselarchitektur errichtet, sowohl hinsichtlich des Baustils als auch des verwendeten Baumaterials. Dieses Gebäude wurde restauriert, um es danach seiner Bestimmung als **KORNMUSEUM** zuzuführen.



## DER TRADITIONELLE ACKERBAU AUF FUERTEVENTURA

Ackerbau war die bedeutendste Wirtschaftstätigkeit auf dieser Insel unter all denjenigen, denen man hier von der europäischen Eroberung bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts nachging.

Auf ihr basierten die Ernährung der Bevölkerung, die Sozialstruktur und die Wirtschaftsbeziehungen der Insel mit der Außenwelt.

Die Betreibung der Landwirtschaft ging mit der Aufteilung der Ländereien und der Niederlassung der Bevölkerung in den Tälern und Ebenen einher die am fruchtbarsten waren.

Es kam zu einem Prozeß der Anpassung an die natürliche Umwelt, der auf der Vorbereitung der Ländereien für ihre Bebauung und auf der optimalen Ausnutzung der Wasservorräte fußte.

Die natürliche Beschaffenheit der Insel, die sich durch knappe Wasserreserven und die schlechte Qualität des vorhandenen Wassers auszeichnete, sowie durch einen Mangel an ertragreichen Böden, führten zur Einführung einer extensiven Trockenkultur, auch Dryfarming genannt. Hauptbauprodukte waren Weizen, Gerste, Roggen, Hülsenfrüchte, Mais und einige Obstbäume.

In regenreichen Jahren konnte eine reichhaltige Ernte erzielt werden, die eine Getreideausfuhr in beträchtlichen Mengen ermöglichte, während sich das Land in trockeneren Jahren in ein Armenhaus verwandelte.

Die Bedeutung, die der Getreideanbau Jahrhunderte hindurch genossen hatte, führte dazu, daß das Alltagsleben der Bevölkerungsmehrheit eng mit den Tätigkeiten verbunden war, die mit dem Kornanbau zu tun hatten. Das Auffangen von Regenwasser, die Vorbereitung der Erde für den Anbau, die Aussaat, Ernte, das Dreschen und die Lagerung und Vermarktung der Ernte bestimmten das Alltagsleben von Mann und Frau. Die Notwendigkeit einer Regenwettervorhersage ließ eine Reihe von Volksweisheiten und Bauernregeln aufkommen, die "Aberruntos und Cabañuelas" - Tage am Anfang eines Jahres oder einer Jahreszeit, die im Volksglauben das Wetter für einen bestimmten Zeitraum vorausbestimmten:

"WENN KÄFER ÜBER NASSE ERDE KRIECHEN,  
KÜNDIGEN SIE REGEN AN"

(VOLKSWEISHEIT)

"VERBLEIBT VON REGENLACHEN EINE  
SALZKRUSTE AUF DER ERDE, KÜNDIGT SIE  
TROCKENHEIT AN"

(VOLKSWEISHEIT)

WENN ES AM ANDREASTAG REGNET, IST DIES EIN  
GUTES VORZEICHEN

(BAUERNREGEL)



## VORBEREITUNG DER LÄNDEREIEIEN FÜR IHRE BESTELLUNG UND NUTZUNG DES WASSERS

Der Wassermangel führte dazu, daß die Menschen zum Herrichten der Ländereien Verfahren für den Ackerbau entwickelten, deren Vorbereitung besondere Anstrengungen erforderte.

GAVIAS sind ebene Terrassen oder weisen nur ein geringes Gefälle auf; sie werden von Steinmauern oder Erdfurchen eingesäumt (Teste oder Trastón), die über einen Wassereinlaß (Toma) und einen Wasserauslaß (Tronera) verfügen, zusätzlich befestigt durch Steine oder Mauerwerk. Der Wasserauslaß hat die Aufgabe, den Bruch der Gavias zu verhindern und überschüssiges Wasser in die nächste Gavia oder in die Schlucht abzuleiten.

Gavias ermöglichen es, bei gleichzeitig größtmöglicher Ausnutzung der Wasserressourcen über die für den Ackerbau geeignete Ländereien zu verfügen. Wasser wird ihnen durch Auffangrinnen an Berghängen oder über Dämme und Rohre zugeführt, die für eine Wasserableitung aus den Bachschluchten sorgen. Wenn die Gavia genügend Wasser aufgenommen hat, spricht man davon, daß sie "getrunken hat". Die Kombination mehrerer Gavias wird "Rosa" oder "Rosita" genannt. NATEROS sind Anbauflächen, die durch die Errichtung von Steinmauern rechtwinkelig zum Bachbett in kleinen Schluchten angelegt werden, so daß sie den Lauf des mit Schlamm und organischem Material aus der Schlucht und von den Hängen herabgeführten Wassers unterbrechen. Nateros nehmen die äußerliche Erscheinung einer dicken sahnigen Schicht in Erdtönen an, was su ihrem von dem Wort Nata (Spanisch für Sahne) abgeleiteten Namen führte. Ein Natero verfügt über eine Teste oder Mauer und eine Tronera.

CADENAS sind terrassenartige Anbauflächen, die sich an Berghängen befinden und mit kleinen Steinmauern treppenartig angelegt sind, dort wo der Grund und Boden ein starkes Gefälle aufweist.

Die Mauern vermindern die Bodenerosion und erlauben das Einsickern von Regenwasser.

ENARENADOS oder ARENADOS werden geschaffen durch das Aufbringen einer Vulkanschlackeschicht, um die Bodenfeuchtigkeit zu bewahren und Wasserverluste durch Verdunstung zu verhindern.

### REGULIERUNG DER NUTZUNG DES OBERFLÄCHENWASSERS

"Seit undenklichen Zeiten ist es auf Fuerteventura üblich Oberflächenwasser als Gemeingut zu betrachten, das sich niemand aneignen kann. Die Nutzung erfolgt entlang der natürlichen Wasserläufe, die nicht unterbrochen werden dürfen."

(Auf Gebräuchen fußendes Recht, bestätigt im Urteil 1567 von Agustin de Herrera y Rojas)

Jeder Landwirt war berechtigt seine Rohrleitung anzulegen oder diese zusammen mit anderen so herzurichten, daß das Regenwasser seine entsprechenden Anbauflächen erreichte, die in strenger Reihenfolge, gemäß der Entfernung zur Hauptleitung, bewässert wurden. Sie standen die gesamte zur Bewässerung nötige Zeit zur Verfügung.

Um die Aneignung durch einige Privilegierte zu vermeiden, setzte sich die Sitte durch Grund und Boden mit den jeweiligen Wasserrechten zu erwerben.



## DIE PFLUGAUSSAAT

Es war üblich die Aussaat auf Gavias, Nateros, Cadenas, Tableros (Tafelland) und Lomos (Bergrücken) vorzunehmen.

Die Aussaat konnte en Secano (vor den Regenfällen) und en Sazón (nach den Regenfällen) erfolgen.

DIE AUSSAAT EN SECANO (während der Trockenzeit) erfolgte im September und konnte sich bis November hinziehen, wenn es nicht geregnet hatte.

„IM SEPTEMBER ERFOLGT DIE  
AUSSAAT DURCH DENJENIGEN,  
DER BROT HAT.“

(VOLKSTÜMLICHES SPRICHWORT)

Das Land wurde in Saatstreifen aufgeteilt, was eine gleichmäßige Aufbringung des Saatguts gewährleistete.

Der Saatgutbeutel des Landmanns nahm die Saat auf, die er von Hand auf die trockene Erde aufbrachte.

Das Land wurde nach der Aussaat umgepflügt, damit die Samen von Erde bedeckt waren, während sie auf den Regen warteten, der sie keimen ließ.

DIE AUSSAAT EN SAZÓN erfolgte zwischen Oktober und Januar, wenn der Regen bereits das Land bewässert hatte und der Boden reif (en sazón) war — nicht sehr aufgeweicht und nicht sehr trocken.

„WENN DER OKTOBERMOND  
REGEN BRINGT, REGNET ES AUCH  
DIE FOLGENDEN MONDE.“

(BAUERNREGEL)

„OKTOBERMOND KÜNDIGT AN  
WAS GILT FÜR SIEBEN MONDE  
FORTAN.“

(VOLKSTÜMLICHES SPRICHWORT)

### ZUM PFLÜGEN DES ACKERS WAREN NÖTIG:

- Der Bauer: Er führte den Pflug, schiente die Tiere an und trieb sie an.
- Die Zugtiere: Esel, Kühe, Ochsen und Kamele, einzeln oder in Gespannen.
- Die Arbeitsgeräte:

**CANGO:** Mit diesem Joch wurde mit nur einem Esel oder Kamel gepflügt.

**CANGA:** Mit diesem wurde mit zwei Eseln oder zwei Kamelen oder Esel und Kamel gepflügt.

**YUGO:** Joch für Kuh- oder Ochsgespanne. Es wurde auch ein Einzeljoch benutzt, um mit nur einer Kuh oder einem Ochsen zu pflügen.

**CANGOYUGO:** Joch für Gespanne zwischen Esel und Ochse oder Kuh sowie Kamel und Ochse oder Kuh.

**ZALAMO:** Mit diesem Beißkorb im Maul konnten die Tiere nicht fressen, während sie vor den Pflug gespannt wurden.

**VARA:** Dieser Stab verfügte an einem Ende über ein Gitter zum Reinigen der Pflugschar und am anderen über eine Spitze, um die Tiere anzutreiben.

**SORINQUE:** Dies war die Peitsche, die dem Landmann dazu diente, die Tiere anzuspornen.



# DIE ERNTE

**ERNTEZEIT WAREN IM ALLGEMEINEN DIE MONATE ZWISCHEN MÄRZ UND JUNI, JE NACH EINTREFFEN DER REGENFÄLLE UND AUSSAAT ODER PFLANZZEIT.**

Das Sprichwort „Im März greift die Alte zum Mörser“ bezieht sich auf den Monat, in dem man über die ersten Ernteerträge verfügen konnte.

Gerste und Linsen wurden zuerst geerntet, danach die übrigen Hülsenfrüchte und Weizen.

Gerste mußte in einem nicht sehr trocken Zustand geerntet werden und Weizen gut trocken, damit sich beim Dreschen Körner und Spreu leicht voneinander trennten.

Auf Fuerteventura wurden Getreide und Gemüse aus dem Boden gerupft; gelegentlich wurden Sicheln eingesetzt, wenn häufige Regenfälle zu einem sehr kompakt verkrusteten Boden geführt hatten.

Das Herausrupfen erfolgte bei feuchtweichem Boden, also dann, wenn die Luftfeuchtigkeit und tiefhängende Nebelbänke dies erlaubten, besonders im Morgengrauen oder in der Abenddämmerung; andernfalls verloren sich Körner und Hülsenfrüchte, weil sie vom Halm fielen oder sich die Hülsen öffneten.

Aus den herausgerupften Pflanzen wurden Haces oder Bündel gefonnt; diese wurden in Gavillas oder Garben gebunden und zusammen im zu einem Haufen (Montón) aufgehäuft.

## **MIT DER ERNTE WURDEN BETRAUT:**

- Die Familie
- Die Pionada: Dies war eine Landarbeitergruppe, die aus Verwandten und Nachbarn des Bauers bestand, die in unbezahlter Arbeit die Feldfrüchte des Landmanns ausrupften der die Pionada organisiert hatte. Es gab auch Arrancadores, die als Lohnarbeiter von anderstwo - entweder von der Insel oder anderen Orten — damit beauftragt wurden, diese Arbeit gegen Zahlung in Geld oder einem Kornanteil zu verrichten.

Während der harten und langen Erntearbeit unterhielt man sich gegenseitig mit Gesängen, bevorzugt Geplänkelgesänge, und mit Arureos, die dazu dienten die Erntearbeiter anzuspornen und die Moral zu heben sowie ganz allgemein, die Leistungsfähigkeit zu steigern. Essen und Getränke gingen stets zu Lasten des Auftraggebers der Sementera; und es durften nicht fehlen der Mojo (die typisch kanarischen Gewürztunken), Gofio (zubereitet aus geröstetem Maismehl), Feigen, gesalzener Fisch und Wein.



# DIE ERNTE

## Juan Períñal

Mein Juan Períñal  
hatte ein Stück Sandland  
und Weizenkörner.  
Von ihm lernte ich zu säen.  
Und so hat er gesät,  
mein Juan Períñal  
und so hat er gepflügt,  
mein Juan Períñal  
und so hat er die Halme ausgerupft,  
mein Juan Períñal  
und so hat er gedroschen,  
mein Juan Períñal  
und so hat er das Korn angehäuft,  
mein Juan Períñal  
und so hat er es gemahlen,  
mein Juan Períñal  
und so hat er den Teig geknetet,  
mein Juan Períñal  
und so hat er ihn gegessen,  
mein Juan Períñal  
und so hat er ihn verdaut,  
mein Juan Períñal.



# DIE SACA

## SACA NANNTEN DIE INSELBEWOHNER DIE ÜBERFÜHRUNG DER GETREIDEHALME VOM FELD ZUM DRESCHPLATZ.

Die Hülsenfrüchte mußten am frühen Morgen abtransportiert werden, denn sie durften nicht zu trocken sein, d.h. von der Sonne verdorrt, weil sich sonst die Hülsen öffneten oder die Halme brachen.

## WEIZEN UND GERSTE KONNTEN ZU JEDER TAGESZEIT BEFÖRDERT WERDEN. FÜR DIE SACA WAREN BEDEUTSAM:

- Die Bauern: Sie beluden und führten die Tiere und kümmerten sich darum, daß die Getreidehalme nicht herabfielen.
- Die Lasttiere: das Kamel, das wichtigste Tier wegen seiner Widerstandskraft, und der Esel, weniger stark und tragfähig.
- Die Arbeitsgeräte: Tragsattel, Traggestell und Halmnetze für das Kamel sowie Sattel, Tragsack und Tragkorb für den Esel.

Das Kamel wurde liegend beladen; anschließend wurde es zum Dreschplatz geführt, wo es von seinen Tragkörben und Tragnetzen befreit wurde. Letztere wurden entladen, indem ihre Stricke entknotet wurden.

**TRAGSATTEL:** Er wurde auf dem Rücken des Kamels angebracht und diente als Grundlage für das Traggestell.

**TRAGGESTELL:** Es bestand aus einem rechtwinkligen Gestell aus vier Stäben, an denen die Palmnetze hingen.

**TRAGNETZ:** Dies war ein weitmaschiges Netz, das für den Transport der Kornhalme, des Strohns usw. verwendet wurde.

**SATTEL:** Er wurde auf dem Rücken des Esels angebracht und daran dann das Saatgut angebunden.

**TRAGSACK:** Er wurde in Form einer Satteltasche aus Palmblättern gefertigt und diente zum Lastentransport mit Eseln.

**KÖRBE:** Dies waren Behältnisse aus Pflanzenfasern, die für Transportzwecke genutzt wurden.

**STRICKE:** Damit wurden die Tragnetze unten geschlossen.

**VASO:** Kameltraglast in ihrer Gesamtheit

**COLMO DEL VASO:** Teil dieser Traglast, der auf dem Traggestell angebracht wurde.

**VASO DE PALOS ABAJO:** Traglast der Tragnetze



## DIE ERA - DER DRESCHPLATZ

**BEI DER ERA HANDELTE ES SICH UM EINEN FREIEN PLATZ MIT FESTGESTAMPFTEM BODEN, MANCHMAL AUCH GEPFLASTERT, AUF DEM DAS REIFE GETREIDE GEDROSCHEN WURDE.**

Die Anlage erfolgte an ebenen Stellen, wo der Wind ungehindert wehen konnte, denn er war nötig, um die Spreu vom Korn zu trennen.

Die Era wurde zum Arbeitsplatz für Dreschen, Trennen der Spreu vom Korn, Entähren, Enthülsen, Sieben und Aufhäufen.

**GEDROSCHEN** wurde zwischen März und August, je nach Regenzeit und Saatmonat oder Pflanzzeit.

Bei frühem Regen und früherer Aussaat wurde ab Ende März gedroschen. Wenn beide auf sich warten ließen, begann das Dreschen in Mai oder Juni.

Vor Beginn des Dreschens wurden die Kornhalme auf dem Dreschplatz ausgebracht, wo sie so den Calcaero formten.

Das Dreschen erfolgte durch ein Gespann von Zugtieren mit Beißkörben, die der Gespannführer in Kreisen über den Calcaero führte.

Für Weizen kam auch das Dreschbrett zur Anwendung. Im allgemeinen wurden zunächst Gerste und Linsen gedroschen, anschließend Kichererbsen, Erbsen, Bohnen und Platterbsen und schließlich Weizen.

Gerste und Linsen wurden infolge ihrer zerbrechlichen

Halme und Schoten nur leicht angetrocknet gedroschen. Weizen und andere Hülsenfrüchte wurden sehr trocken und zur heißesten Tageszeit gedroschen, da ihre Halme und Schoten ausdauernder sind.

Nach dem Dreschen wurden die Körner und Früchte in Hügelketten angehäuft und mit Forken, Rechen oder Schaufeln gelüftet, um die Spreu vom Korn und Hülse von der Schote zu trennen.

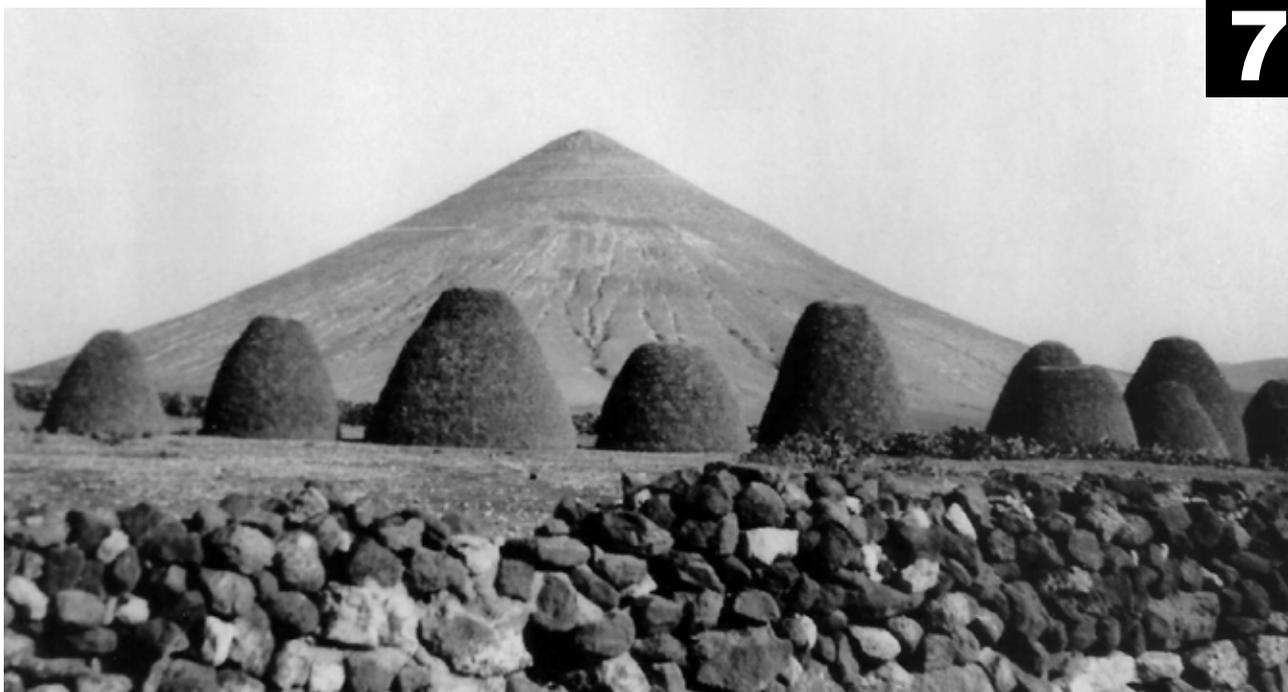
Danach wurden Gerstenkörner mit der Hand von Resten der Ähren befreit und noch einmal gedroschen, um sie von Schale und Haut zu befreien.

Weizen wurde von der Spreu befreit und noch einmal gelüftet, um die Spreu vom Korn zu trennen.

**SIEBEN** war der letzte Arbeitsgang, der auf dem Dreschplatz vorgenommen wurde. Für Weizen und Gerste gab es ein spezielles Gerät, dessen feinmaschiger Boden nur für das Korn und nicht für die Spreu durchlässig war. Für Kichererbsen, Bohnen, Erbsen und Platterbsen kamen grobmaschige Zylindersiebe zur Anwendung, die den Abfall passieren ließen und die Frucht bewahrten. Für Linsen wurden etwas feinmaschigere Siebzyylinder verwendet.

**AJECHAR** ist der letzte Reinigungsvorgang nach dem Sieben. Hierzu werden die Körner in sehr feinmaschigen Zylindersieben genau so bewegt, daß das Korn vom Restabfall getrennt wird.

Das so gereinigte Korn wurde auf Matten oder Säcken ausgebracht, die vorher auf dem Boden des Dreschplatzes ausgelegt wurden, um es später abzulegen.



# AUFBEWAHRUNG DER ERNTE

## GEERNTETES KORN UND STROH WURDEN ZU IHRER KONSERVIERUNG AN UNTERSCHIEDLICHEN ORTEN AUFBEWAHRT.

**TARO:** eine vorzugsweise runde oder viereckige Konstruktion, die unter Verwendung von Steinen, Lehm und Kalk errichtet wurde und verschiedenen Zwecken diente: der Käsezubereitung, zum Aufbewahren der Gerätschaften und der Kornlagerung.

Ein bis zwei Stockwerke waren üblich. Das obere diente zur Lagerung des Kornes und das untere als Werkzeugschuppen.

Die Taros wurden an das Bauernhaus angebaut oder in seiner Nähe errichtet.

Die Bauern, die nicht über Taros oder Pajeros verfügten, nutzten einen Raum der Wohnung zur Aufbewahrung des Kornes, das in Körben, Fässern oder Säcken gelagert wurde.

**PAJERO:** eine konische aus Stroh gefertigte Konstruktion zur Lagerung von Korn, Stroh, Käse und anderen landwirtschaftlichen Produkten.

Die Abmessungen hingen von der Menge der einzulagernden Erzeugnisse und dem für seine Errichtung zur Verfügung stehenden Stroh ab.

Der Bau begann mit einem Steinfundament, so daß das Stroh nicht mit dem Regenwasser in Berührung kam, das über den Boden lief. Auf dieser Unterlage wurden sogenannte Ruedos (Lagen von fest gepreßten Stroharben) in Kreisform aufgeschichtet, unter Auffüllung mit Stroh, um den Pajero abzustützen. Nach der Fertigstellung wurde das Stroh ausgeräumt, wenn andere Produkte gelagert werden sollten, und zum Abschluß eine fladenartige Masse verwendet.

**CILLA:** Gebäude, das der Aufbewahrung der landwirtschaftlichen Produkte zugeführt wurde, welche die Kirche auf eigenem Grund und Boden erzeugte oder als Zehntabgabe erhalten hatte.

**PÓSITO:** eine Rücklage in Form von Korn und Geld, die durch Gaben der Bevölkerung gebildet wurde, um für Mangeljahre gewappnet zu sein, die eine wichtige Rolle in der Wirtschaft Fuerteventuras spielte.

Es gab Pósitos in Betancuria, Tetir, Pájara und La Oliva. Der älteste war derjenige von Betancuria, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts gebildet wurde.



# AUFTEILUNG

## DER ERNTE

Die Verteilung der Ernte erfolgte je nach Umfang der Gesamternte. Wenn diese knapp ausfiel, wurde damit ausschließlich der Bedarf der Familie gedeckt. Hatte sich eine reiche Ernte eingestellt, wurde mit dem Überschuß Handel getrieben, sowohl auf der Insel selbst als auch über die Insel hinaus.

Diese Handelstätigkeit ließ mehrere Häfen und Ankerplätze in den Buchten der Insel entstehen.

Die Vermarktung der Ernte machte das Vorhandensein von Gewichten und Maßeinheiten erforderlich.

Die Gerätschaften, die auf Fuerteventura zur Anwendung kamen, um Trockengut zu bemessen, waren Holzkästen in unterschiedlichen Formen und Maßen.

Die am häufigsten verwendeten waren die Media Fanega, die Cuartilla, Medio Almud und der Cuartillo.

### UNGEFÄHR ENTSPRACHEN:

- 1 Fanega Weizen .....50 kg
- 1 Fanega Gerste ..... variabel zwischen 36 und 42kg
- 1 Fanega Linsen.....variabel zwischen 65 und 72 kg
  - 1 Fanega Kichererbsen, Erbsen, Bohnen, Platterbsen und Mais .....variabel zwischen 63 und 65 kg

Die Art und Weise, auf die gemessen wurde, hing vom Korn ab, um das es sich handelte: Weizen, Gerste und Roggen wurden glattgestrichen gemessen; dazu wurde das Maß gefüllt und Anhäufungen entfernt, so daß der Inhalt mit seinem Rand höhengleich war.

Linsen, Kichererbsen, Erbsen, Bohnen, Platterbsen und

Mais wurden gehäuft gemessen, so daß sie einen Haufen formten, der höher als der Rand war.

### DAS TRADITIONELL ANGEWANDTE UMRECHNUNGSSYSTEM SAH SO AUS:

- Eine halbe Fanega ..... 1/2 Fanega
- Cuartilla..... 1/4 Fanega
- Almud.....1/12 Fanega
- Ein halber Almud ..... 1/24 Fanega
- Cuartillo ..... 1/48 Fanega
- Cuartica..... 1/96 Fanega

Der Teil der Ernte, der dem Eigenbedarf diente, blieb in den Räumen der bäuerlichen Wohnung. Die Erzeugnisse, die ebenfalls als Ernteerträge genutzt wurden, waren Stroh, Spreu und Körner.

Das **STROH** wurde zahlreichen Zwecken zugeführt:

- Das von Weizen und Gerste diente als Viehfutter, zur Scheunenkonstruktion und als Füllung für Matratzen und Kopfkissen.
- Das von Weizen fand außerdem in der Herstellung von Korbwaren und Hüten Anwendung.
- Das von Hülsenfrüchten wurde als Viehfutter benutzt.

Die SPREU fand Verwendung in einer fladenartigen Masse, mit der Wände verputzt und Dachwerk überdeckt wurde. Die **KÖRNER** formten die Grundlage für die Ernährung der Bevölkerung.



